

Liliencron, Detlev von: Papst Clemens II (1883)

- 1 In MeinstorfMeinstorf bei Plön in Holstein. reiten aus dem Turm
- 2 Zwei Jäger frisch wie Frühlingssturm.
- 3 Kein Juchen der Piqueure schallt,
- 4 Und keine Doppelbüchse knallt.
- 5 Es jagt kein Feld von roten Röcken,
- 6 Kein Treiber lärmt mit Ruf und Stöcken,
- 7 Hell nur im Wald giebt Hals die Meute,
- 8 Und bricht durch Dickicht und Gereute.
- 9 Und hinterher in scharfer Pace,
- 10 Den Zügel fest, fest im Gesäß,
- 11 Die beiden blonden Sachsenknaben.
- 12 Hep Hussah über Zaun und Graben,
- 13 Durch Brombeerstrauch und Dorngeflecht,
- 14 Der Edeling und sein Knecht.
- 15 Wo blieb der Keiler?
- 16 Hat ihn gedeckt die Meute schon?
- 17 Neun Packer hat er abgeschlagen,
- 18 Und immer weiter geht das Jagen.
- 19 Zuletzt verliert sich das Geläut
- 20 In Bruch und Moor und Schilfgestäud.
- 21 Der Keiler nahm das Wasser an,
- 22 Svidger und Burvin sind heran.
- 23 Und nun ein köstlich Bild zum Malen:
- 24 Voran der Keiler, hinterher
- 25 Die Rüdenhunde, dann mit Speer
- 26 Und Pfeilen Burvin, Svidiger,
- 27 Das Alles kreuzt die stille Flut
- 28 Zur Mittagstund in Sonnenglut.
- 29 Und voll Entsetzen schwimmt der Keiler,
- 30 Ein prächtig schöner Wellenteiler,
- 31 Voll Gier und Mordsucht dann die Rüden,

32 Die Hengste dann, die schon ermüden.
33 So schaufelt emsig fort die Hetze,
34 Es jauchzen Svidger und Burvin,
35 Bis endlich unsichtbare Netze
36 Die Pferde in die Tiefe ziehn.
37 Nun schwimmen selbst die Jagdgenossen,
38 Die gelben Locken seeumflossen.
39 Doch auch die stärkste Reckenkraft
40 Erlahmt am Ende und erschlaft,
41 Und gerade war es Zeit zum Landen,
42 Eh' Sinn und Armkraft ihnen schwanden.
43 Nun ruhn sie matt auf weißem Sand
44 In König Buthus Heidenland,
45 Wo unbarmherzig jeder Christ
46 Dem Götzengott verfallen ist.

47 Der Priester steht am Steinaltar,
48 Das Tamtam dröhnt, die Menge schreit,
49 Den beiden Christen fällt das Haar,
50 Das Opfermesser ist bereit.
51 Auf scharlachrotem Thron schaut zu
52 Die schöne Tochter von Buthu.
53 Die braunen Augen sehen schmerzlich
54 Auf Svidiger, den blonden Sachsen,
55 Und Siva liebt ihn, liebt ihn herzlich,
56 Und ihre Liebe ist im Wachsen.
57 Auf Knieen fleht sie schluchzend an
58 Den König, bis er sich besann,
59 Und beiden Freiheit hat und Leben
60 Und sicheres Geleit gegeben.
61 Bekannt ist ja die Urgeschichte,
62 Auf die füglich ich hier verzichte,
63 Die wir in Märchen, Chronik, Sagen
64 Oft schon gelesen mit Behagen.
65 Genug — auf einem Einbaum fahren

66 Svidger und Burvin jede Nacht
67 In Sternenglanz und Mondespracht
68 Entgegen tötlichen Gefahren.
69 Burvin hält Wache, und Svidger
70 Säumt an des holden Mädchens Brust,
71 Und es vollzieht sich unbewußt
72 Des Rätsels stete Wiederkehr. —
73 Ganz leise dröhnt das Tamtam her,
74 Im Schloßhof flammen Opferfeuer
75 Grell um das Götzenungeheuer,
76 Und werfen Lichter weit umher.
77 Doch süß und sanft umrauscht der Wald
78 Sivas und Svidgers stille Laube,
79 Wo sich die weiße Slaventaube
80 Schmiegt an die deutsche Kraftgestalt. —
81 Doch bald entdeckte das Cziliester,
82 Des grausen Götzen Oberpriester.
83 Und weiter folgt die Urgeschichte,
84 Auf die füglich ich hier verzichte,
85 Die wir in Märchen, Chronik, Sagen
86 Oft schon gelesen mit Behagen.
87 Genug — als Svidger und Burvin
88 Jüngst wieder durch die Fluten ziehn,
89 Beim Christengott, wen finden sie,
90 Beschützt von Schilf und Wasserlilien?
91 Sein Mädchen, das die Wellen wiegen,
92 Und Svidgers junges Herze schrie.

93 Ein Priester kniet im alten Bremen
94 Im Dome vor der Jungfrau rein,
95 Es flicht ein Kranz von Diademen
96 Um ihre Stirn den Heiligenschein.
97 Wie kühl der Priester, ein Ascet,
98 Der vor ihr liegt im Bußgebet.
99 Ernst blieb er auch, und finster, tief,

100 Als Kaiser Heinrich ihn berief
101 Zu seinem Kanzler, seinem Rat,
102 Zum Herzog gut, zu mancher That.
103 Zum Bischof macht der Kaiser ihn
104 Von Bamberg, mit ihm zog Burvin,
105 Der immer brav an seiner Seite
106 Im Leben gab ihm das Geleite.
107 Und endlich ist er Papst geworden,
108 Der Sachse aus dem Nebelnorden.
109 Doch liebten ihn die Welschen nicht,
110 Zu deutsch und ernst war sein Gesicht.
111 Sie haßten ihn, sein blondes Haar,
112 Sein treues, blaues Augenpaar.
113 Und gaben endlich dann ihm Gift,
114 Wie Pergament erzählt und Schrift.
115 Und als der Todesengel kam,
116 Und Svidigerus Abschied nahm,
117 Da sieht er noch den großen See,
118 Und fühlt ein letztes tiefes Weh:

119 Ganz leise dröhnt das Tamtam her,
120 Im Schloßhof flackern Opferfeuer
121 Grell um das Götzenungeheuer —
122 Doch heimlich rauscht das Gipfelmeer.

123 Wie Jedem, schließt die letzte Stunde
124 Liebreich auch ihm die letzte Wunde.
125 Und im Verklingen des Geläuts
126 Schlägt Burvin über ihm das Kreuz.

(Textopus: Papst Clemens II. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/10286>)